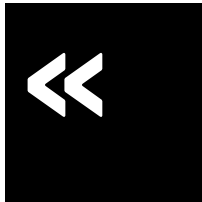


**MITGELAUFEN** am Niederbipper und Frauenfelder Waffenlauf

# VOLLE PACKUNG, MARSCH!

Der Waffenlauf ist heuer 100 Jahre alt geworden. Grund genug, der urschweizerischen Sportart die Ehre zu erweisen.

TEXT: HUBER MAC UND WYSS THOMAS



Wie könnt ihr über den Wehrsport schreiben, ohne jemals einen Waffenlauf gemacht zu haben?» Diese provokative Frage stellte uns dereinst

der Fluri Toni, einer der routiniertesten Waffenläufer hierzulande, und packte uns damit bei der Ehre. Tatsächlich hatte noch niemand aus der FIT for LIFE-Redaktion jemals ernsthaft die Teilnahme an einem Waffenlauf in Erwägung gezogen. Wir freuten uns wohl an den Geschichten des legendären Moser Albrecht, dem vollbärtigen Seriensieger in den frühen 80er-Jahren, der sich selber als «subversiven Siech» bezeichnete und nur deshalb so schnell war, weil ihn «die anderen», wie er sagte, «immer gejagt haben». Und wir staunten über die Handvoll Enthusiasten, die dem längst totgesagten Waffenlauf immer wieder neues Leben einzuhauchen versuchten.

Aber selber einen Waffenlauf bestreiten? Im Tarnanzug? Mit dem Karabiner auf dem Rücken? Inmitten dieser knorrigen Gestalten? Im grauslichen Mief der Militärklamotten aus dem Zeughauslager? Mit der bescheidenen Aussicht auf einen faden Schluck Tee im Ziel? Bitte nicht! Schliesslich zählen jene, die im Sport eine Packung erhalten, kaum je zu den Gewinnern. Die Einladung zum Wiedlisbacher Waffenlauf, der im Frühling anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums noch einmal inszeniert wurde, lehnten wir dankend ab.

## NIEDERBIPPER ALS HAUPTPROBE

Schliesslich aber liessen wir uns doch umstimmen. Zumal uns der Berger Miggu, ein Waffenlauf-Fanatiker wie der Fluri Toni, eine originale Waffenlauf-Packung in Aussicht stellte, 6,2 Kilo schwer, inklusive Gewehrlauf. Wir wissen heute noch nicht genau, was der Berger Miggu alles in diesem Rucksack verstaute, wir wissen nur: die Packung fühlte sich allein schon beim Lupfen unglaublich schwer an.

Aber okay, wir sind ja Brüder, keine Schwestern! Wenigstens den Frauenfelder wollten wir mitlaufen, den Klassiker, der seit – Achtung! – neunzehnhundertvierunddreissig jedes Jahr am dritten Sonntag im November veranstaltet wird, den traditionsreichsten und mit 42,195 km auch längsten und härtesten Waffenlauf der Welt. Im Männerfeld am Frauenfelder – das klingt irgendwie reizvoll. Der Berger Miggu hob allerdings den Zeigefinger. «Ohne Vorbereitung und ohne Erfahrung an den Frauenfelder – das ist nicht ratsam.» Er empfahl uns den Niederbipper als Hauptprobe, einen Halbmarathon, den er zusammen mit dem Fluri Toni vor vier Jahren – extra als Vorbereitung auf den Frauenfelder – ins Leben gerufen hatte.

Niederbipp tönt ja nicht gerade oberhipp – aber gut. Wir leisten dem Marschbefehl Folge, das Startgeld ist mit 30 Franken bescheiden, der Tarnanzug wird vom OK zur Verfügung gestellt. Es ist kalt und grau an diesem niesligen Niederbipper Morgen,

die Stimmung aber erstaunlich locker, aufgeräumt, familiär. Man(n) kennt sich, begrüsst sich, fachsimpelt, wer kann. Die Waffenlaufszene ist überschaubar geworden. Starteten früher bei den Klassikern noch mehr als 1000 Läufer, sind es heute durchschnittlich 130. Viele von ihnen waren schon dabei, als der Moser Albrecht noch Stammgast war in der Sendung «Sport am Wochenende». Der Steger Kudi beispielsweise, der schon in den Blütezeiten die Haare verloren hat und mit 68 Jahren noch immer aussieht wie mit 38. Er hat wie der Fluri Toni weit über 300 Waffenläufe absolviert. Das sind unglaublich viele, wenn man bedenkt, dass die Waffenlaufmeisterschaft in mageren Jahren nur noch fünf Läufe umfasste.

Mittlerweile sind es wieder neun: Domleschg, Wohlen, Lenzburg, Fricktal, Herdener, Burgdorfer, Niederbipper – und Frauenfelder. In chronologischer Reihenfolge. Der Waffenlauf hat sich vom Sterbett erhoben – und wieder laufen gelernt.

FOTO: WWW.ALPHAFOTO.COM

Adventliche Wehrsportromantik:  
Waffenläuferin und Waffenläufer beim  
legendären Frauenfelder.



Inzwischen ist er gar auf Facebook aktiv. Nicht dass er – wie in den 70er-Jahren – die Massen anziehen würde, nein, den Wehrsportlern bietet er aber wieder eine grosszügige Plattform.

#### LINKSLIBERALER MEISTER

Die Niederbipper Strecke ist einfach, natürlich spartanisch: Feldwege, Waldwege, leicht coupiert, zwei Runden. Kein Schnickschnack, keine Nettozeitmessung, keine Werbegeschenke – bei den Verpflegungsstellen gibts Wasser und Tee. Mehr braucht's nicht. Finisher erhalten eine Erinnerungsmedaille mit dem Konterfei vom Blum Charly, dem Waffenlaufmeister von 1976 und 1977. Auch der Haas Erwin kann sich zum zweiten Mal in Folge als Meister feiern lassen. Haas ist 48 Jahre alt – was in etwa dem Durchschnittsalter der Teilnehmer entspricht. Und er widerlegt das Image der Waffenläufer als rechtskonservative Traditionalisten. Haas nennt sich «linksliberal». Nur auf der Laufstrecke überholt er zuweilen liberal rechts.

Das Reglement ist militärisch streng. Es gibt klare Tenüvorschriften. Bunte Mützen oder farbige Handschuhe sind strikt untersagt, ebenso das Hochkrepeln der Hosen. Am Ende aber wird deswegen niemand disqualifiziert. Vielmehr reicht man sich im Ziel die Hände, gratuliert einander – und feiert jene, die ihren Jubiläumslauf, den 50., 100. oder 150. Waffenlauf (Markenzeichen: eine Rose im Gewehrlauf) mit Bravour bestanden haben. Unterwegs sehen die Waffenläufer zum Teil zwar furchterregend aus, im Ziel aber wirken sie ungemein friedfertig. Und beim gemütlichen Zusammensitzen hinterher darf es schon mal ein zweites Bierchen sein. Das tut nicht nur der Kehle, das tut auch der Seele gut – und hilft beim Vergessen der Druck- und Scheuerstellen auf dem von der Packung geschundenen Körper.

Ähnlich die Bilder beim Frauenfelder, der schon zum 82. Mal (!) ausgetragen wird. Zwar bilden die Zivilläufer da den Grossteil des Teilnehmerfelds, der Waffenlauf

ist aber noch immer die Hauptattraktion. Und wer die Marathonrunde via Wil mit Packung und Tarnanzug bewältigt, erhält nicht nur im Ziel in der Kaserne viel Zuspruch. Die Schnellsten bewältigen die 42,195 km, gespickt mit happigen 520 Höhenmetern, in weniger als drei Stunden. Die Langsameren trudeln nach 6:30 Stunden im Ziel ein – auch sie mit guten Gründen: schliesslich heisst der Frauenfelder «Militärwettmarsch».

#### FAMILIÄRE TRUPPE

Wir haben die Waffenläufer als friedfertige, hilfsbereite und familiäre Truppe kennengelernt. Wir verstehen aber auch, warum es nur noch einige hundert Unentwegte gibt, die dem Wehrsport frönen. Denn als schlagkräftig bleibt uns vor allem die Packung in Erinnerung, die bei jedem Schritt auf den Rücken hämmert. Und wir sind uns noch nicht ganz sicher, ob wir Läufer wie den Fluri Toni, der nächstes Jahr seinen 47. Frauenfelder in Serie in Angriff nehmen wird, bewundern oder bedauern sollen. **f**